

Was tun die Grundschulen im Sprachunterricht?

Beitrag von „endine“ vom 14. Oktober 2011 13:26

Hallo, Melosine,

lieben Dank für Deine Rückmeldung. Ich verstehe sie auch als ein Plazet dazu, noch einmal etwas aus dem „Grundschulservice“ zitieren zu dürfen – wenn es denn nicht polemisch ist: Es geht um die vermuteten Hauptursachen für die Entwicklung der Rechtschreibkatastrophe und versteht sich als Fortsetzung des bereits oben Gesagten.

Bei **Claudia Zerahn-Hartung et al.** finden wir: "Über mögliche Ursachen für den Rückgang der Rechtschreibleistung im Diktat 'Moselfahrt' können ebenfalls nur Vermutungen geäußert werden. [.....] Weitere Ursachen könnten neben Lese- und Fernsehgewohnheiten auch in schulischen Faktoren liegen – wie Didaktik, Rückgang der tatsächlich zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit für Orthographie aufgrund von veränderten Lehrplänen, erhöhter Unruhe in den Klassen oder Stundenausfall. Auch führt die im Vergleich zu 1968 insgesamt deutlich höhere Zahl an Abiturienten im Jahr 1995 nicht zu einer Verbesserung der Rechtschreibleistung im R-T Diktat 'Moselfahrt'. Auf motivationaler Seite ist denkbar, dass 'üben, üben, üben' der korrekten Schreibweise von Schülern, Lehrern und Eltern als langweilig oder unkreativ geringgeschätzt wird. Dies könnte einhergehen mit der Überzeugung, daß der Inhalt eines Textes wichtiger sei als die Form und die Rechtschreibkontrolle eines Textverarbeitungsprogramms ohnehin das Korrigieren übernimmt."

Prof. Dr. Wolfgang Schneider [Hrsg.] "Über die möglichen Ursachen für den Leistungsrückgang während der letzten vier Jahrzehnte lässt sich nur spekulieren. [.....] Es dürfte allerdings sicherlich eine Rolle spielen, dass es den früher häufiger erlebten 'Drill' und den Fokus auf konzentriertes Üben beim Rechtschreiberwerb heute so nicht mehr gibt. [.....] Diese und andere Umstände haben insgesamt dazu beigetragen, dass sich das durchschnittliche Niveau der Rechtschreibkompetenz im Vergleich mit den späten sechziger Jahren deutlich verschlechterte. Gerade im unteren Leistungsbereich hat dies inzwischen zu problematischen und von beruflichen Ausbildungsinstitutionen wohl zu Recht beklagten Verhältnissen geführt."

Alexander Geist nannte als Hauptursache für die Entwicklung in die Rechtschreibkatastrophe: die didaktischen und methodischen Fehlentwicklungen, u. a. fehlende Systematik, unreflektierter Einsatz der Spielmethodik, der übermäßige Einsatz von Arbeitsblättern, kurzum: der Unterricht.

Auch **Prof. Dr. Wolfgang Steinig** et al. stellen in ihrer "Studie zur Diachronie schulischen Schreibens" Vermutungen zu den Ursachen für den Niedergang des Rechtschreibunterrichts in der Schule an:

1. Die Leistungsanforderungen sind seit den 70er Jahren erheblich abgesenkt worden (Beispiel Lehrpläne Grundschule NRW): Das Fazit Prof. Dr. Wolfgang Steinigs: "Die Anzahl richtig zu schreibender Wörter wurde für Viertklässler um 60 bis 67 Prozent gesenkt und im Gegenzug nahmen die Fehlerzahlen um 77 Prozent zu."

2. "Als wesentlichen Grund für diesen außergewöhnlich hohen (Fehler-)Anstieg sehen wir den Rückgang von Instruktions-, Lern- und Übungszeit, die im Deutschunterricht auf die Rechtschreibung verwandt wird."

3. "In den letzten Jahren mehren sich die Stimmen, die vor diesem konstruktivistischen Wunderland des Schreibens warnen. In empirischen Untersuchungen wird zunehmend deutlicher, dass 'Risikokinder' des Schriftspracherwerbs mit offenen, schülerorientierten, an Selbststeuerung, Eigenaktivität und Erfahrung mit Schriftlichkeit orientierten Konzepten zu wenig gefördert werden können, so dass sich der Abstand zwischen guten und schlechten Schreibern vergrößert." [.....] Der Unterricht in den 1970er Jahren war noch durch intensive Instruktion und systematisches Üben gekennzeichnet, so dass es bei 'Risikokindern' nicht zu den Defiziten kam, wie wir sie 30 Jahre später in den Texten von Kindern aus der Unterschicht beobachten konnten. Die Öffnung des Unterrichts, Selbststeuerung und kreative Schreibphasen kommen dagegen vor allem Kindern aus der Mittelschicht zugute. Sie sind die Gewinner der konstruktivistischen Didaktik."

4. "In den 1990er Jahren kam die Konzeption prozesshaften Schreibens mit integrierten Phasen der Überarbeitung hinzu. Der Schreibprozess mit seinen unfertigen und fehlerhaften Zwischenstadien wurde aufgewertet. Formale Aspekte wie Rechtschreibung oder eine 'schöne' Schrift traten gegenüber Schreibzielen und -inhalten zurück. Insbesondere für das kreative Schreiben wurde gefordert, dass die Entwicklung von Gedanken und Formulierungen nicht durch Probleme bei der Suche nach der korrekten Schreibung von Wörtern gestört werden sollte."